

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 4 (1897)
Heft: 21

Artikel: Volksschule und Religions-Handbuch
Autor: Frei, C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540271>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Volksschule und Religions-Handbuch.

Am Piusfeste in Sursee vom Jahre 1896 wurde mit Nachdruck einem apologetischen Schriftchen gerufen. Die Absicht, die allgemeinen Beifall fand, bezweckte, ein solches Schriftchen jungen Kaufleuten, Industrie- und Realschülern, überhaupt strebsamen und wissensdurstigen jungen Leuten in die Hände zu spielen. Man hatte auf allen Seiten das bedrückende Gefühl, daß unsere jungen Leute wohl sehr oft recht guten Willen besitzen, leider aber in atheïstischer oder indifferenten Umgebung in religiöser Beziehung zu wenig schlagfertig, zu wenig religiös gewappnet seien. Diesem zu Tage tretenden gefahrvollen Übelstande glaubte man durch die Schaffung eines billigen Büchleins mit vorherrschend apologetischem Charakter und leicht faßlicher Darstellung wirksam entgegenzutreten zu können.¹⁾

Wohl fanden viele, daß unsere jungen Leute — Dank dem modernen Schulsysteme mit seiner geistigen Übersättigung, seiner Überstundenzahl, seiner Vielfacherei und seiner Gefühls- und Gemüthsarmut — nach Absolvierung der obligatorischen Schulzeit aufs Bücherlesen nicht mehr gerade verfallen sind. Sie sind schulmüde und daher leider oft — sogar schulfreundlich. Allein andererseits war man wieder überzeugt, daß sie schließlich doch bisweilen noch lesen, aber — was lesen. — Weiter sagte man sich, Eltern, Vormünder, Geistliche, Lehrer und Vereinspräsidenten üben ja einen maßgebenden Einfluß auf unsere Jungmannschaft. Sie sollen also auch nach Kräften dafür sorgen, daß unsere Jungen nur Gutes lesen und vorab auch so lesen, daß sie im wichtigsten Gebiete, in der heil. Religion daheim sind. Diese Herren sollen nach Möglichkeit dafür sorgen, daß unsere Jungen Interesse an religiöser, an kirchengeschichtlicher Weiter- und Durchbildung erhalten. Dieses folgen-schwere Interesse an religiöser Aus- und Fortbildung kann unsere Familie, kann teilweise die Schule, kann die Predigt und kann ganz besonders das katholische Vereinswesen hegen und pflegen. Aber der junge Mensch soll ein Büchlein in der Hand haben, in dem er ohne viel Mühe sich Aufschluß über dies und das, über aufsteigende Glaubenszweifel, über kirchengeschichtliche Biertisch- und Zeitungsmärcher und über gar viel anderes holen kann, das Tagesumgebung in Werk-statt, Schule und Verein, das Zeitungs- und Romanlektüre und das der jeweilige politische Kurs für jedermann in regen Umlauf setzen. Dieses Büchlein sollte dann vorerst von den die berührten Kreise junger Leute beeinflussenden Faktoren zuerst gelesen und für ihre praktischen Bedürfnisse geprüft werden. Sodann sollte es, wo immer tunlich, direkt

¹⁾ Ist nun geschehen bei Benziger & Co. A.-G. Einsiedeln.

oder indirekt in höheren Schulen eingeführt oder mindestens tüchtig ausgenutzt werden. Hernach sollten diese Faktoren in ihrem öffentlichen Verkehre, in ihrem Umgange mit Eltern und jungen Leuten, in ihren Vorträgen u. s. w. auf das Büchlein aufmerksam machen und ihm so den Weg in die Familien und ins Herz der gutdenkenden Jungmannschaft zielbewußt ebnen. Und endlich, wenn auf angetönte Weise mit dem Büchlein eine gewisse Erfahrung erzielt wäre, dann sollten diese Faktoren dem Hochw. H. Verfasser ihre bez. Wünsche behufs Neuauflage offen und bestimmt mitteilen. So würden sich Geistliche und Lehrer um die Zukunft unserer jungen Leute sehr verdient machen, und im Laufe von wenig Jahren hätten wir ein apologetisches Volksbüchlein, das unsere Jugend die Zeit und ihre religiöse Wurmstichigkeit in ihrer indifferent-atheistischen Zielbewußtheit klar durchschauen und erkennen, aber auch widerlegen gelehrt hätte. Die Zeit heilt, und die Zeit vervollkommnet Menschen und geistige Produkte der Menschen. — Also!

Es handelt sich um keine Buchhändler-Spekulation. Dafür bürgt der spottbillige Preis von 80 Ct. für ein gebundenes Büchlein originellen Inhaltes, vorzüglicher Ausstattung, teilweise geradezu brillanter, extra hiezu gemachter Illustrationen — 20 ganzseitige Bilder und 22 Textillustrationen — und 192 Seiten Umfang. Das ist unerhört billig. Dafür bürgt aber auch der Auktor, der für solche Zwecke nicht zu haben wäre. Drum vorwärts auf angedeutetem Wege, ihr geistlichen Herren und Lehrer, ihr Vereinspräsidenten und Institutsvorsteher; es handelt sich um eine Tat für die Zukunft unserer katholischen Jugend!

Und nun der Inhalt? Ich betone, diese Worte wollen mehr anregen, als kritisieren. Erstlich bin ich für eine maßgebende Kritik eines „Religions-Lehrbuches für höhere Volksschulen und die reifere Jugend,“ wie der v. Hochw. H. Pfarrer und Erz.-Rat Wjß v. Root es uns hier als „Ergänzung zum Katechismus“ vorlegt, nicht kompetent und nicht gewachsen. Das ist vorab Sache der H. H. Geistlichen. Denen will und darf ich aber wohl raten, nie aber vorschreiben. Sodann betonte ich schon, solche Produkte, zumal wenn sie in der ganzen Auffassung und Durchführung und im Ziele ganz neuer Art sind, bedürfen der Erprobung, der mit ihnen gemachten Erfahrung. Heute kann ich nur sagen, Mängel wird das Werkchen zweifellos haben; denn der damit erstrebte Zweck ist ein sehr heikler und bedarf gar sehr feiner Dinstinktion, einfacher Sprache, gewissenhafter und zeitgemäßer Auswahl des Stoffes und einfacher, aber zwingender Beweis-

führung. Unsere Zeit ist eine gar „empfindliche“ einerseits, aber geistesarme anderseits.

Die Dreiteilung: „1. Begründung des Glaubens als: a. Vom Dasein Gottes, b. Die Menschenseele, c. Christus und Christentum, d. Die katholische Kirche; 2. Das Kirchenjahr und 3. Kirchengeschichte“ gefällt mir recht gut. Die Markierung der Stoffbedeutung durch kleinere, größere und gesperrte Schrift, die konsequente Anlehnung an die heilige Schrift in der Beweisführung, die verhältnismäßig knappe Fassung und die Ruhe der Darstellung machen einen recht guten Eindruck. Im übrigen trat der v. Autor erst nach 16jähriger reicher Erfahrung als Religionslehrer an einer Sek.-Schule und als erprobter Schulmann an seine schwere Arbeit heran. Er genehmige zum vorneherein den wärmsten Dank für den Mut, die Energie und die Ausdauer, womit er sich an die unter allen Umständen verdienstvolle Arbeit herangemacht. Luzern ist ihm bereits gerecht geworden und hat das Buch in den Sekundar-Schulen eingeführt. Geschehe es auch anderswo! Cl. Frei.

Aus Schwyz, St. Gallen und Luzern.

(Korrespondenzen.)

1. **Dangen.** An der Kirchgemeinde vom 10. Oft wurde die bisherige Schuleinteilung beibehalten. Die gesamte Lehrerschaft wurde bestätigt, ihre vielfache Mühe und Arbeit bestens verdankt, ihr gutes Einvernehmen sowohl mit den Vorstehern, als auch mit den Bürgern und namentlich mit der Schuljugend rühmlichst hervorgehoben. Ja, den beiden Lehrern der Knabenschule Appert Jos. und Bruhin Jos. hätte man sogar ihre Verdienste dadurch gewürdigt, daß man sie mit einer Gehaltsaufbesserung überrascht hätte, wenn es nicht — den Geldbeutel der sieben unfruchtbaren Jahre Ägyptens in Anspruch genommen hätte.

Gerügt wurde auch allgemein die späte Abhaltung der Kirchgemeinde resp. Wahl des Lehrpersonal, in Folge dessen wahrscheinlich auf die sehr tüchtige verdiente Schwester Angelica Verzicht geleistet werden muß.

2. **Schwyz.** In Sachen der „Bundeschule“ teile ich Ihnen folgendes mit. In öffentlichem Blatte lese ich: „Die Delegierten des Schweiz. Lehrervereins haben in der jüngsten Versammlung zu Frauenfeld mit 45 gegen 21 Stimmen beschlossen:

1) Die schweizerische Lehrerschaft hält an dem Postulat der finanziellen Unterstützung der Volksschule durch den Bund unverbrüchlich fest. 2) Bevor weitere Schritte zur Erreichung dieses Zweckes einzutreten haben, ist das Ergebnis der Beratungen der Erziehungsdirektorenkonferenz abzuwarten. 3) Für den Fall, daß diese Beratungen resultatlos wären oder daß die Bundesbehörden den Beschlüssen der Erziehungsdirektorenkonferenz keine Folge geben, ist die Annahme der Initiative der Urabstimmung im Schweiz. Lehrerverein zu unterbreiten; vor der Urabstimmung hat der Zentralvorstand zur Beratung der Initiative eine Versammlung von Vertretern der politischen und beruflichen Vereine (wobei sämtliche Landesgegenden zu berücksichtigen sind) zu veranlassen.

Infolge dieses Beschlusses wurde dann der eventuelle Initiativvorschlag des Zentralvorstandes zur Ergänzung von Art. 27 der Bundesverfassung nicht